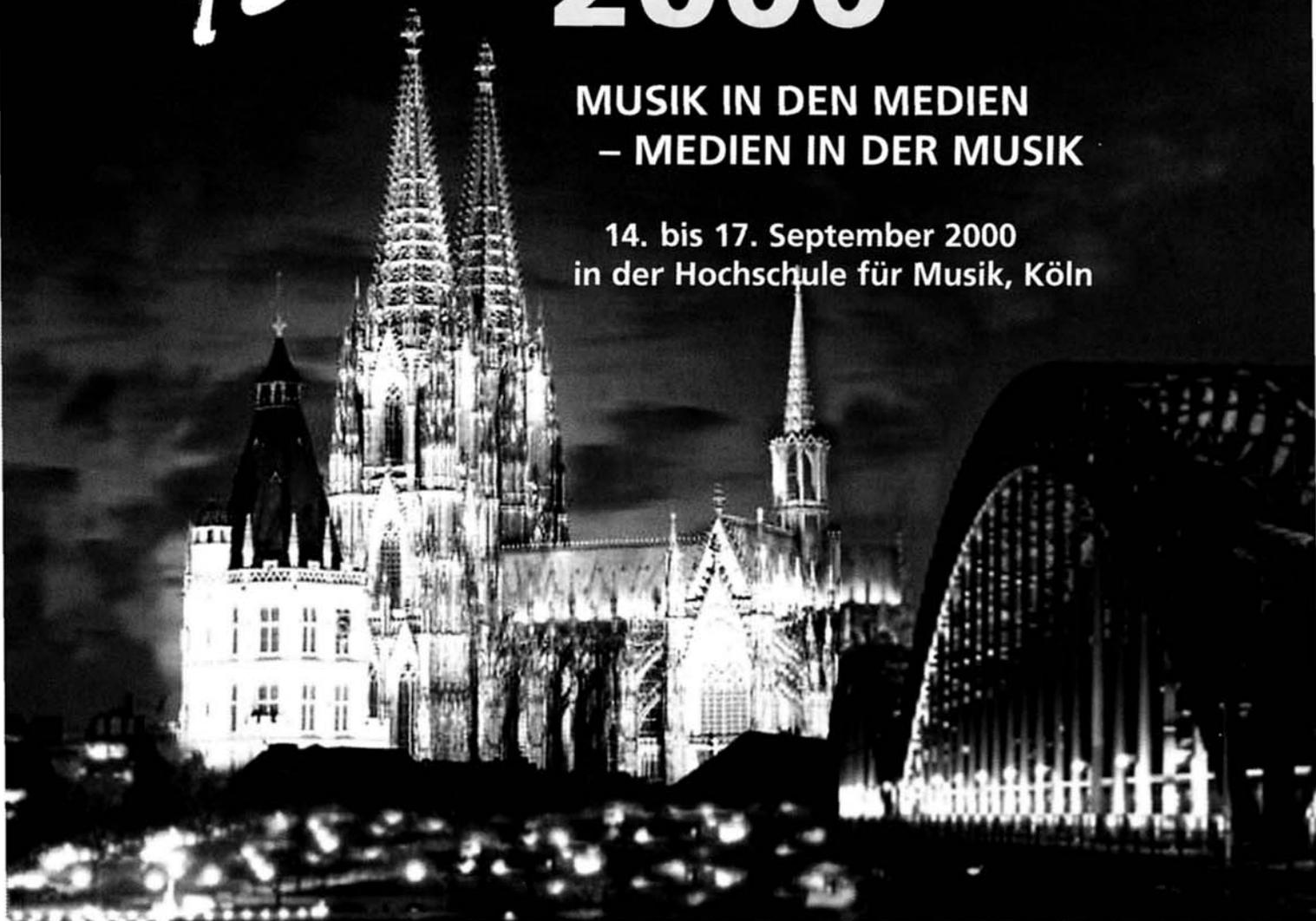


AFS BUNDESKONGRESS 2000

MUSIK IN DEN MEDIEN
– MEDIEN IN DER MUSIK

14. bis 17. September 2000
in der Hochschule für Musik, Köln



Musik wird von Kindern und Jugendlichen heutzutage zunehmend über technisch-mediale Vermittlung erfahren. Rechnet man Musik aus dem Lautsprecher generell zur technisch vermittelten Musik, könnte man „Kinder und Jugendliche“ praktisch durch „westlich sozialisierte Menschen“ und „zunehmend“ durch „nahezu ausschließlich“ ersetzen. Wenn wir einen gesampleten Klavierklang als erstaunlich echt empfinden, hängt dies damit zusammen, dass wir ihn mit dem über Boxen wiedergegebenen Klavierklang vergleichen und nicht mit dem Klang eines im Raum

befindlichen Instruments, wobei der Klang aus Boxen oder Kopfhörer wohlgemerkt nicht schlechter, sondern anders ist. Nicht nur die Rezeption, sondern auch die Produktion von Musik hat sich in den letzten Jahren durch die technischen Medien verändert. So werden beispielsweise Musizieren und Komponieren zunehmend unabhängig von traditionellen musikalischen Fertigkeiten, was wiederum nicht heißt, dass die Leistung einer Scratcherin oder eines Loopers geringer einzustufen ist als traditionelle Musizier- oder Kompositionstechniken; auch hier ist nichts besser oder

schlechter, sondern zunächst einmal: anders.

Muss das Schulfach Musik aufgrund der hier nur angedeuteten, rasant zunehmenden Mediendominanz in allen Bereichen des musikbezogenen Alltags nun konsequenterweise ein Teilbereich einer allgemeinen Medien-erziehung werden oder sollte umgekehrt Medienerziehung ein selbstverständlicher Teil zeitgemäßen Musikunterrichts werden? Muss die Musikpädagogik im Sinne von Medienerziehung das Ziel des sinnvollen Umgangs mit den Medien verfolgen oder muss



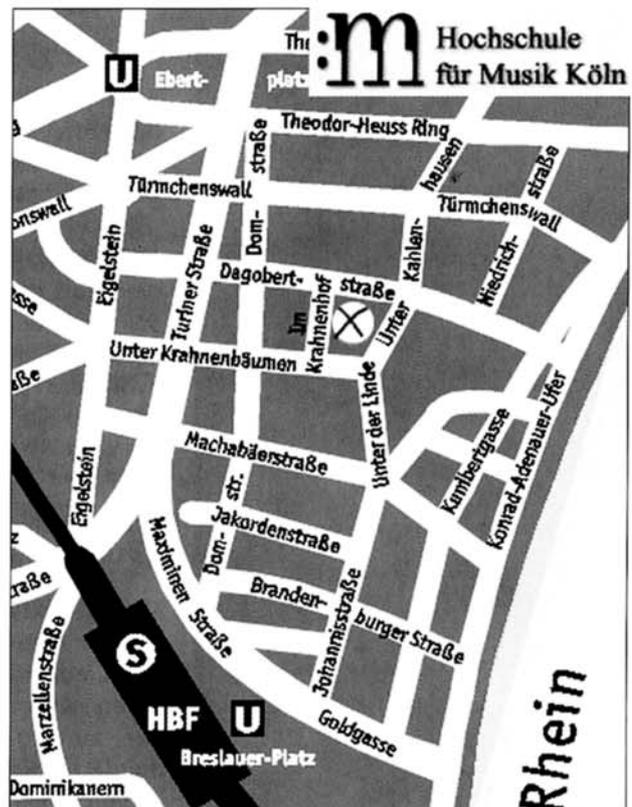
derung von medial vermittelter und selbstgestalteter Musik in vielen Praxisbeispielen vorzustellen, diese mit Blick auf die Schulrealität zu erproben und sie mit Fachleuten zu diskutieren. Deswegen soll neben den bewährten allgemeinen Fortbildungsveranstaltungen unter dem Titel *Musik in den Medien – Medien in der Musik* beim Bundeskongress in der Medienstadt Köln die Rolle des Musikunterrichts in einer veränderten Medienlandschaft im Mittelpunkt von praktischen und theoretischen Veranstaltungen stehen.

Bei der Konzeption aller Kurse, Workshops und Vorträge zum diesjährigen Schwerpunktthema stand der Gedanke im Vordergrund, dass die Medien in der Musik nicht als Selbstzweck dienen, sondern als Mittler im pädagogischen Prozess eingesetzt werden sollen. Deswegen finden sich anstelle von Themen wie „Logic für Fortgeschrittene“ eher Veranstaltungen wie „Klassenmusizieren mit medialer Unterstützung“ und statt „Sampling in Theorie und Praxis“ wird ein Workshop zur Frage „Wie klingt der Afs-Kongress?“.

THEMENBEREICHE

Musik in den Medien

Der schulische Umgang mit der Musik in den Massenmedien wird vor allem bestimmt durch Musikfernsehen und durch spezielle Zielgruppenformate wie Jugendradio o. Ä. In der einführenden Podiumsdiskussion zwischen Musikpädago/innen und dem VIVA-Intendanten Dieter Gorny sowie in den Vorträgen und Workshops sollen sowohl die praktischen unterrichtlichen Möglichkeiten als auch theoretische Informationen über öffentliche und



Lage der Musikhochschule

private Medien wie Rundfunk, Fernsehen und Internet im Mittelpunkt stehen. Weiterhin sind Exkursionen zu in Köln ansässigen Medienproduzenten und -beobachtern geplant: Gedacht ist hier u.a. an den WDR, E1NSLIVE, RTL, VOX, VIVA sowie an PopDome, Mediapark, Hochschule für Medien, die Studio-Komplexe in Köln-Hürth und Köln-Ossendorf.

Medien in der Musik

Die bekanntesten der im Musikunterricht benutzbaren Medien sind Computer, Sampler, Keyboards, Videobearbeitungsgeräte; eine alle diese Medien integrierende und dabei zunehmend wichtigere Rolle kommt dem Thema „Multimedia“ zu, bei dem sich vom Computer unterstützte Programme für fächerübergreifenden Unterricht anbieten. Eine Mittelstellung zwischen „Musik in den Medien“ und „Medien in der Musik“ nimmt das Internet ein, das sowohl ein Massenmedium (Online-Radio, Online-TV) als auch ein individuelles technisch-mediales Instrument zum Sammeln, Gestalten und Verändern von Musik bzw. zur Information über Musik sein kann.

sie als Musikerziehung die Erfahrung des direkten und selbst gestaltenden Umgangs mit Musik ins Zentrum allen Bemühens setzen?

In der derzeitigen Situation führt solche Entweder-Oder-Fragerei weniger weit als der musikpädagogische Versuch einer Verbindung von medial vermittelter und selbst gestalteter Musik. Mit dem Thema des diesjährigen Afs-Bundeskongresses haben wir uns und die zahlreichen Referentinnen und Referenten vor die Aufgabe gestellt, die konkrete unterrichtliche Umsetzung der angedeuteten Verbin-

Impressionen vom letzten Afs-Bundeskongress in Osnabrück 1998



Musikpädagogik heute

Unter dieser Überschrift machen sich namhafte Kolleginnen und Kollegen Gedanken zu zahlreichen Fragen zeitgemäßen Musikunterrichts zwischen „Spice-Girls, Kontrapunkt und Topos“ (H. Bäßler). Neben der „Zukunftswerkstatt Musikunterricht“ (J. Bähr, St. Gies, W. Jank, O. Nimczik) wird hier die Kooperation zwischen Schule und Musikschule thematisiert.

Musikgeschichte im Unterricht

Um historische Musik im Unterricht nicht lediglich über ihren Kunstcharakter zu legitimieren, sondern über das Interesse von Kindern und Jugendlichen an der Vergangenheit, wird hier Musik aus unterschiedlichen Zeiten und Genres auf ihre unterrichtliche Verwendbarkeit hin überprüft. Die Spannweite reicht dabei vom „Brunnen vor dem Tore“ über die Geschichte der afro-amerikanischen Musik bis zu Charles Ives.

Rhythmus - Körper - Bewegung

Nach dem erfolgreichen Bundeskongress 1998 zum Thema „Musik bewegt“ wird hier vieles von dem fortgesetzt, vertieft und erweitert, was uns 1998 bewegt hat. Natürlich findet in den Kursen zu Körper und Bewegung auch das Singen und Spielen seinen Platz, trotzdem haben wir die Kurse zum Singen und Spielen mit einer eigenen Überschrift versehen, wohl wissend, dass Singen und Spielen immer auch mit dem Körper und dem Geist zusammenhängen.

Singen und Spielen

Neben südafrikanischer Chormusik geht es hier um Kinderlieder, Arbeiten mit dem Jazzchor, Singen in der Grundschule, Musikanimation durch Jazzgesang, Mitsingen und Mitspielen zu Playbacks usw.

Der Kongress tanzt - der Kongress spielt

Das Musikprogramm bei der Kongressfête soll in diesem Jahr vor allem von KongressteilnehmerInnen gestaltet werden, und zwar so, dass die Herren Adorno und Lennon sich keinesfalls im Grabe herumdrehen müssen. Dafür

setzen wir diesmal eine immer wieder angeregte Neuerung in die Tat

um: Beim Ensemble-Projekt „Populäre Musik für Fortgeschrittene“ sollen mehrere feste Ensembles jeweils ein kurzes Musikprogramm konzipieren und das Ergebnis während der Kongressfête vorstellen.

Es geht bei diesem Projekt folglich nicht um die pädagogische Umsetzung von Populärer Musik im Schulalltag, sondern um das Selberspielen auf professionellem Niveau. Was im Bereich historischer Musik als Meisterkurse immer schon seine Berechtigung hat, soll hier auch für unterschiedlichste Genres der Populären Musik realisiert werden. Damit dies in der kurzen Zeit gelingen kann, haben wir erfahrene Musiker aus unterschiedlichen Ecken der Populären Musik (Popband, Crossover-Projekt, Samba Batucada, Unplugged-Band, Popchor) für die Leitung der Projekte gewinnen können. Diese Kurse sind auch als Angebot für andere KursleiterInnen gedacht; eine Anmeldung für die Projekte (Instrumentenangabe nicht vergessen!) ist erforderlich.

Köln freut sich auf den Afs

Die Stadt Köln weist nicht nur beim Thema Medien viele Verbindungen zur zeitgemäßen Musikpädagogik auf, sondern auch als nördlichste „Colonia“ des alten Roms mit einer rund 2000jährigen Tradition multikulturellen Lebens: So gehen im „Stadtgarten“, einem der bekanntesten und interessantesten Jazzclubs der Welt, die

MEDIEN- STADT KÖLN





Kölner Altstadt

in Köln weitverbreitete türkische und afrikanische HipHop-Szene ebenso eine Verbindung mit zeitgenössischem und traditionellem Jazz ein wie in zahlreichen Clubs die Techno-Szene mit zeitgenössischer Musik im Gefolge von Karl-Heinz Stockhausen, der sich hier gerne als „Father of Techno“ bezeichnen läßt; in sprichwörtlicher kölscher Toleranz verbindet sich auch der zunehmend multikulturelle Karneval mit den sommerlichen CSD-Umzügen der Schwulen- und Lesbenszene, die jährlich eine runde Million Menschen in die Innenstadt locken. Wie verzerrt

gerade die karnevalistisch-dümmliche Mediensicht auf das Kölner Musikleben aus nord-, ost- und süddeutschem Blickwinkel ist, wird ein Gastauftritt der Kölner „Schäl Sick Brass Band“ auf der Kongressfête unter Beweis stellen. Bei der multiethnisch-kölschen Performance dieser Riesenband aus Kölner Jazz- und RockmusikerInnen, afrikanisch-kölschen Rappern, türkisch-kölschen Sängerinnen, iranisch-kölscher Jodlerin und Kölner „Brauchtums“-Kapellen, die mit „der richtigen Mischung aus Respekt und Respektlosigkeit gegenüber ‚anderen‘ Kulturen“ (CD-Booklet ‚Tschupun‘) arbeitet, wird es hoffentlich kaum jemanden auf den Stühlen halten.

Jürgen Terhag

Information

Jürgen Terhag
Hochschule für Musik, Köln, FB 4
Dagobertstr. 38, 50668 Köln
Tel: 0221/912818-117
Fax: 0221/131204
e-mail: juergen.terhag@uni-koeln.de;
Internet: www.terhag.de

Berthold Schüßler
(Landesvorsitzendes des Afs-NRW)
Tel: 02845/809862
Fax: 02845/807138
e-mail: bertholdschuessler@csi.com

Impressionen vom letzten Afs-Bundeskongress in Osnabrück 1998



m Hochschule für Musik Köln



Die Musikhochschule in Köln